

Inhalt

1.	Einleitung	5
2.	Methodologische Aspekte der Beschreibung altersspezifischer Sprache und Kommunikation	7
2.1	Modelle zur Erfassung und Beschreibung altersbedingter Varianz	8
2.1.1	Die Liste differierender Merkmale	8
2.1.2	Das Varietätenmodell	10
2.1.3	Das Stilkonzept.....	14
2.2	Konsequenzen für die Beschreibung altersbedingter Varianz.....	15
2.3	Erklärungsmodelle für altersbedingte Varianz	17
2.3.1	Der Korrelationsansatz	18
2.3.2	Der Konstitutionsansatz.....	20
2.4	Zusammenfassung	23
3.	Theoretischer Rahmen	25
3.1	Altern als Prozess	25
3.2	Altern in Relation zu anderen	35
3.3	Altern als Aufgabe: Kommunikation und Identitätsarbeit.....	39
4.	Exemplarische Analyse „75. Geburtstag“	45
4.1	Nachweis von Erwachsenenidentität	45
4.2	Partner- und Personenorientierung	50
5.	Exemplarische Analyse „Keine Zeit“	57
5.1	Herr Miegel (M1)	58
5.2	Frau Miegel (F1).....	61
5.3	Frau Vorwerk (F5).....	68
5.4	Zusammenfassung	72

4	<i>Altern, Kommunikation und Identitätsarbeit</i>	
6.	Altersidentität	75
7.	Literatur	79
8.	Anhang	83
8.1	Transkript „75. Geburtstag“	83
8.2	Transkript „Keine Zeit“	121
8.3	Zeitverwendung älterer Menschen	139
8.4	Liste der verwendeten Transkriptionszeichen	140

1. Einleitung

Der vorliegende Band fasst Ergebnisse zusammen, die im Rahmen des Projekts „Kommunikation im Alter“ erarbeitet wurden.¹ Ziel des Projekts war zum einen, dem Thema Altern und Alter in der Sprachwissenschaft, die bislang die Veränderungen von Sprache und Kommunikationsverhalten im Alter weitgehend vernachlässigt hat, zu mehr Beachtung und Bearbeitung zu verhelfen.² Zum anderen sollte aber auch konzeptionell ein anderer Zugang zum Altern und Alter entwickelt werden. Wenn in der Sprachwissenschaft überhaupt alte Menschen zum Untersuchungsgegenstand wurden, so standen dabei die spezifischen Eigenschaften des sprachlich-kommunikativen Verhaltens von als isolierte Einzelpersonen betrachteten alten Menschen im Mittelpunkt. Zentral für den hier verfolgten Ansatz sind hingegen die folgenden Annahmen:

– Altern als Prozess

Altern ist ein lebenslanger Prozess und auf allen Stufen begleiten ihn sprachlich-kommunikative Veränderungen. Wenn man sich mit der Sprache und Kommunikation im Alter befassen will, ist es legitim, sich auf das Altern im Alter zu beschränken. Das Alter sollte aber auch dann nicht als statischer Zustand, sondern als Entwicklung gesehen werden.

– Altern in Relation zu den anderen Generationen

Alte Menschen sollten nicht isoliert betrachtet werden, sondern als Personen, die sowohl zu anderen alten Menschen wie auch zu Angehörigen der anderen Generationen in Beziehung stehen und sich in ihrer Identität relativ zu ihnen definieren.

¹ Der Artikel basiert auf den Arbeiten Fiehler (2001, 2002, 2003a und 2006) und ergänzt sie um weitere empirische Analysen. Das Projekt „Kommunikation im Alter“ war als Teilprojekt des Projekts „Kommunikative soziale Stilistik“ konzipiert, das von 2000 bis 2006 Zentralprojekt der Abteilung Pragmatik am Institut für Deutsche Sprache war. Im Zuge der Projektarbeit rückte jedoch anstelle des Stilkonzepts der Aspekt der Identitätsarbeit im Alterungsprozess zunehmend in den Mittelpunkt.

² Sprache und Kommunikationsverhalten im Alter waren und sind für die Sprachwissenschaft – zumindest in der Bundesrepublik – kein Thema, während es dagegen erhebliche Bemühungen gibt, sich mit der Sprache und dem Kommunikationsverhalten der Jugend zu befassen. Die bisher einzigen größeren sprachwissenschaftlichen Veröffentlichungen zum Alter sind Fiehler/Thimm (Hg.) (1998/2003) und Thimm (2000).

– Altern als interaktive Aufgabe

Altern (auch im Alter) soll verstanden werden als eine Aufgabe, die von allen (auf unterschiedliche Weise) zu bewältigen ist und an der sie aktiv teilhaben, nicht als etwas, was einem passiert bzw. widerfährt. Altern erfolgt in einem sozialen Prozess, in dem sich die Beteiligten mit dem Altern auseinandersetzen und es interaktiv gestalten. Altern impliziert als Aufgabe die Reflexion der lebensgeschichtlich eintretenden Veränderungen und ihre interaktive und kommunikative Bearbeitung und Bewältigung mit entsprechenden identitätsstrukturellen Auswirkungen. Altern wird so kommunikativ begleitet, und diese Kommunikation ist ein Teil der Identitätsarbeit. Im Alter bedeutet dies die kommunikative Entwicklung von Altersidentität.

Damit ist eine Sichtweise auf das Alter charakterisiert, die im Laufe der Projektarbeit schrittweise herausgearbeitet worden ist³ und die ich als integrativ und interaktiv bezeichnen möchte: Sie sieht den alten Menschen im Zusammenhang der Generationen und verfolgt die interaktive Bearbeitung von Alter. Sie steht einer isolierenden, auf die einzelne Person bezogenen und Alter als feststehende Eigenschaft auffassenden Sichtweise gegenüber.

In Abschnitt 2 diskutiere ich theoretische und methodologische Fragen der Erfassung von Altersspezifik. Abschnitt 3 stellt dann die hier vertretene theoretische Konzeption von Altern und Alter vor, wie sie sich als Resultat der empirischen Analysen herausgebildet hat. In den Abschnitten 4 und 5 wird diese Konzeption durch zwei exemplarische Analysen illustriert. Abschnitt 6 thematisiert abschließend die Möglichkeiten der Ausbildung einer eigenständigen Altersidentität.

³ Insbesondere möchte ich meinem Kollegen Reinhold Schmitt danken, der durch zahlreiche gemeinsame Analysen und Diskussionen erheblich zur Entwicklung dieser Konzeption beigetragen hat.